

BERNER TAGBLATT

Berner in Sowjetgefangenschaft: das Tor öffnet sich

Bericht von Emil Brugger über das Gefängnis Wladimir und seine Freilassung.

Das Gefängnis Nr. 2 von W l a d i m i r stammt aus der Zarenzeit. Damals machten die Sträflingskolonnen auf ihrem Fussmarsch nach Sibirien hier Station. Das Gefängnisareal ist in vier Blocks eingeteilt, wovon der eine kleine Zellen für höchstens fünf Mann aufweist; der zweite Block dient als Spital und Isolierungsgefängnis für besondere Gefangene. Im dritten Gebäude, wo ich am 22. Mai 1954 eingeliefert wurde, gibt es grössere Zellen, die etwa 16 Mann Raum bieten. Im Parterre des vierten Blocks gibt es 25 Karzer und in der ersten und zweiten Etage wiederum kleine Zellen. Die Badegelegenheiten für die Gefangenen waren höchst primitiv: es gab nur einige Kübel, deren Inhalt man dreimal im Monat über sich ausgiessen konnte. Im Gegensatz zu Berias Zeiten trugen die Häftlinge bei meiner Ankunft nicht mehr die gestreiften Anzüge, sondern schwarze, baumwollene Zivilkleider.

Klopfzeichen an der Wand

In meiner neuen Zelle herrschte nicht mehr die Atmosphäre des Misstrauens unter den Gefangenen wie in Werchne-Uralsk, obschon natürlich auch hier der Spitzel nicht fehlte. Diesmal war es ein ehemaliger Gestapo-Offizier. Ich fand mich in ziemlich prominenter Gesellschaft; denn da waren u.a. der deutsche Generalmajor Hans Rattenhuber, Chef der persönlichen Sicherheit von Hitler; der japanische Generaloberst Hosiko, Sicherheitschef in der Mandschurei, dazu weitere Offiziere und Direktoren. Die Deutschen erhielten damals noch sehr wenig Pakete, während sie nun bei mir regelmässig anlangten, und der Inhalt wurde jedesmal brüderlich geteilt. Offenbar weil unsere Parterre-Zelle der Küche gegenüber lag, wurden wir andauernd von Fliegenschwärmen geplagt. Vielleicht war es darauf zurückzuführen, dass ich im Juli 1954 erblindete. Deshalb wurde ich ins Spital im Block 2 geführt, wo ich einer ordentlich guten Behandlung unterzogen wurde. Mein Zellengenosse war der inzwischen verstorbene, 72-jährige, schwerkranke Feldmarschall von Kleist. Eines Abends vernahm ich Klopfzeichen an der Wand. Obschon er mit grosser Gefahr verbunden und mit schweren Strafen bedroht war, spielte der Befängnis-Telegraph auch in der Sowjetunion immer noch. Manchmal verwendete man die normalen Morsezeichen, die aber durch die Mauern schwer verständlich waren. Häufiger wurde das übrige "internationale" System angewandt, das etwa folgendermassen funktioniert. Das Alphabet wird dabei in fünf Reihen zu fünf Buchstaben aufgeteilt:

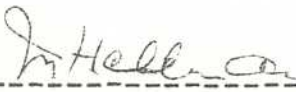
	1	2	3	4	5
1	A	B	C	D	E
2	F	G	H	I	K
3	L	M	N	O	P
4	Q	R	S	T	U
5	V	W	X	Y	Z


Zwei getrennte Klopfzeichen bedeuten: erste Zeile, erster Buchstabe, also A; vorerst drei, dann zwei Klopfzeichen ergeben: dritte Zeile, zweiter Buchstabe, also M.

Lebt Wallenberg noch?

Als ich nun die Klopfzeichen vernahm, war ich natürlich neugierig, obschon ich wusste, dass es immer wieder Provokateure gab. Ich klopfte also meinerseits in deutscher Sprache an die Wand: "Wer ist da?" Dann kam die misstrauische Antwort: "Wer sind sie?" Meine Antwort: "Schweizer." "Schwede", klopfte es zurück. Das war alles an diesem Abend des 3. oder 4. August 1954. Am nächsten Tag gab mein "Gesprächspartner" seinen Namen durch: "Wallenberg, Erster Sekretär der Schwedischen Botschaft Budapest, verschleppt 1945." Meine Antwort: "Brugger, verschleppt 1948 Wien." Damit beendigten wir vorsichtigerweise die Sendung. Aber 24 Stunden später vernahm ich die Klopfzeichen wieder und entzifferte: "Auftrag. Wenn Sie frei werden, melden Sie an ein schwedisches Konsulat oder eine Gesandtschaft: ich habe keine Schreiberlaubnis und erhalte auch keine Briefe." Nach einem Memorandum, das am 6. Februar 1957 von Sowjetaussenminister Gromyko dem schwedischen Botschafter in Moskau übergeben wurde, soll Wallenberg im Ljubiankagefängnis in der Nacht vom 16./17. Juli 1947 an Myocardinfarkt gestorben sein. Soviel ich weiss, wurde nichts bekannt, dass Wallenberg später als 1947 noch am Leben gewesen ist. Freilich habe ich meinen "Gesprächspartner" von Wladimir persönlich nicht gesehen, aber ich zweifle, ob jemand hätte ein Interesse daran haben können, sich als Wallenberg auszugeben, um so mehr, als es sich nicht um einen Provokateur gehandelt hat. Drei Tage später wurde ich wieder in den Block 3 zurückgeführt, aber der Gedanke lässt mich nicht los, ob Wallenberg, um dessetwillen Schweden 24 diplomatische Depeschen unternommen hat, nicht trotz den anderslautenden Sowjetbetuerungen noch am Leben ist. Jedenfalls hat die Sowjetdiplomatie mit dem angegebene Todesdatum die schwedische Regierung und die Weltöffentlichkeit angelogen. Aber das ist ja nichts Neues. Man merkt es meistens nur viel zu spät."

Rätt avskrivet intyga:

  
-----  
/M.Hellman/

  
-----  
/I.Colling/

Emil Brugger  
Burgerspital  
B e r n /Schweiz/  
-----

Bern, den 4. Februar 1959

AII/Fl/RK -Di/Lo-  
-----

Rekommandiert  
=====

Frau Maj von Dardel

D j u r s h o l m 1  
-----

Auravägen 25

Sehr geehrte Frau von Dardel,

Entschuldigen Sie, dass ich Ihnen erst heute antworte auf das Schreiben vom 10. Januar 1959, das mir Fürsprecher Rudolf Philipp, Grevturegatan 8B, Stockholm, in Ihrem Auftrag geschrieben hat. Meine ärztliche Behandlung und die Beanspruchung von verschiedenster Seite haben mich so sehr in Anspruch genommen, dass ich Ihnen nicht sofort antworten konnte.

Vorerst wiederhole ich, dass ich natürlich gerne bereit bin, alles zu tun, um R. Wallenberg, der sich möglicherweise noch immer in der Sowjetunion befindet, zu retten.

Vorerst wiederhole ich, dass ich natürlich gerne bereit bin, alles zu tun, um R. Wallenberg, der sich möglicherweise noch immer in der Sowjetunion befindet, zu retten.

Ich beziehe mich auf das oben erwähnte Schreiben von Fürsprecher R. Philipp und den Brief von Guy von Dardel, Troinex/Genève, v. 29.1.59. Ich will nicht wiederholen, was ich im Brief v. 7.1.59 bereits ausführlich dargelegt habe. Ich will folgende Feststellungen und Präzisierungen anbringen:

Beim zweiten Gespräch, das ich in Bern im Bundeshaus in Anwesenheit eines Inspektors der schweizerischen Bundespolizei mit den beiden Vertretern des schwedischen Aussenministeriums hatte, habe ich nie und nimmer etwas von meinen Aussagen, die im Berner Tagblatt publiziert worden sind, annulliert oder zurückgezogen. Meine Ausführungen im BERNER TAGBLATT über den Fall R. Wallenberg entsprechen der vollen Wahrheit und davon nehme ich auch heute keineswegs etwas zurück. Es ist also ganz und gar falsch, wenn Hr Guy von Dardel in seinem Brief vom 29.1.59 behauptet oder vom Schwedischen Aussenministerium wissen will, ich habe eine Angabe im Artikel vom 22. November 1958 im BERNER TAGBLATT zurückgenommen. Diese Angabe betrifft die Tatsache, dass ich von R. Wallenberg den Auftrag erhielt, mich mit den schwedischen Behörden in Verbindung zu setzen, wenn ich frei werde. Ich persönlich habe natürlich Wallenberg nie persönlich gekannt, hatte aber mit ihm Morseverbindungen durch die Zellenwand anfangs August 1954 im zweiten Block in Wladimir /Spital- und Isolierungszellen/ was ich hiermit ausdrücklich bestätige.

Den beiden Vertretern des schwedischen Aussenministeriums habe ich beim zweiten Gespräch in Bern erklärt, dass der Fall Wallenberg auch aufgerollt werden muss, selbst wenn Wallenberg seither gestorben sein sollte.

6a

Ein weiterer Punkt muss ebenfalls klargestellt werden. Es sei wiederholt: ich habe nie einen Mitgefangenen namens Tomsen alias Grossheim gekannt oder mit ihm irgendeine Beziehung gehabt.

Ich möchte Ihnen noch den Hinweis geben, für den Fall, dass R. Wallenberg noch am Leben ist. In der Sowjetunion werden diejenigen politischen Gefangenen, die man auf immer insgeheim in die Versenkung bringen will, in das Befängnis von Tabulsk /Ural/ befördert.

Mit diesen Angaben hoffe ich, Ihnen wunschgemäss dienen zu können. Es ist ebenfalls mein sehnlichster Wunsch, dass dem Fall Wallenberg doch noch ein Erfolg beschieden sein wird.

In diesem Sinne begruesse ich Sie, sehr geehrte Frau von Dardel, mit vorzüglicher Hochachtung

Emil Brugger

K o p i e geht zur Kenntnisnahme an  
- Herrn Guy von Dardel, Chemin Lullin,  
Troinex/Genève.

Beglaubigung  
-----

Die Unterzeichneten bestätigen hiemit, dass Hr Emil Brugger den vorstehenden Brief in allen Teilen als wahrheitsgetreu bestätigt und unterzeichnet hat.

Bern, den 4. Februar 1959

Bernard Robadey,  
Redaktor,  
Haslerstr.4  
Bern

B.-R.Auderset,  
Redaktor,  
Hodlerstr.16  
Bern

Rätt avskrivet intyga:

M. Hellman  
/M. Hellman/

I. Colling  
/I. Colling/

1959

-1-  
t

Den 8 januari; Maj ringe i dag till Åström, som då meddelade att man fortfarande vittnesmålen och tog kontrollstick. Han ansåg det vara bäst att vara helt övertygad innan man tog upp saken med ryssarna. Vad man misstrodde beträffande vittnesmålen ville han inte meddela i telefon. Maj framhöll att UD misstrott av Sandeberg och fru Kollontay, men däremot trott på Tamvelius. Åström framhöll att så många skumma individer dykt upp att man måste undersöka vittnesmålen noga. Maj framhöll att de negativa vittnesmålen tycktes vara angemämare än de positiva. Åström framhöll att man ännu inte bestämt sig för en note till ryssarna, utan att saken fortfarande stod på utredningsstadiet, men att <sup>han</sup> för sin del var mycket för att något skulle göras. På Majs fråga vem som skötte om Raouls sak svarade Åström, att det var han.

Telefonsamtal mellan envoyén Arne Lunberg (L) och

Fru Bellander (B) 13 januari 1959.

*Bellander*

B. Vill gärna fortsätta vårt samtal ang. det nya vittnet Brugger, som kommit i höst. Då ni sökte upp mig efter det Mazerska sällskapets konsert den 1 december, yttrade Ni något om, att vittnesmålet kunde vara uppdyktat eller en sammanblandning med Tomsen. Jag blev ytterligt häpen över detta, men Ni försvann så hastigt därfter, att jag ej kom att göra någon invändning. Jag förstår inte, hur ni kan misstänka en sammanblandning med Tomsen, då denne 1953 återkom från Sovjet och förhördes i slutet av jan, 1954 och kom till Stockholm våren 1954. Knackningen m. Raoul var natten mellan 3-4 aug. 1954.

*mb*  
L: Det är mycket enkelt. Han har förhörts vid flera tillfällen (1) av oss. För det första visade det sig att, att Brugger hade god kännedom om <sup>R.W.</sup> innan han 1948 blev fängslad av ryssarna. Det har ju stått mycket i tidningarna om honom de åren också i utländska tidningar och att från svensk sida gjorde<sup>s</sup> mycket för att få hem honom.

*Bellander*  
(B) Det hade inte gjorts någonting från regeringens sida. Att man skickat en demarche i juli 1947 kom ju inte till allmänhetens och tidningarnas kännedom förrän många år senare. Det fick bara vi veta.

*mb*  
(L) Ja, men det stod i alla fall mycket i tidningarna därom, och Brugger har själv sagt att han läst därom, innan han kom i fängelse. Då reagerar han mycket underligt, om han inte säger detta till R.W. Det hade ju varit naturligt om han sagt till R.W., att man arbetar intensivt i Sverige för att få honom hem. Han var ju den mest remarkabla fånge. Men vet ju att det <sup>a</sup> att det <sup>väcker</sup> en stor uppmärksamhet, att en svensk diplomat var fånge i Sovjet. När fångarna kommer från Sovjet diskuterar de med varandra om olika fångar. Vi har från svensk sida haft <sup>en</sup> mängd förhör med Brugger' långt innan han skrivit tidnings artikeln och nämnde han inget om Wallenberg. Han har läst en artikel i en tidning, som en fånge skrivit och där R.W. nämns.  
(B). Hur kan Ni förhöra honom från svensk sida, innan ni vet om han kände till något om Raoul (på detta fick jag inget klart svar), Varför förhör Ni vittnena- så många gånger ?

ni vittnena så många gånger?

(L). Därför att det kan finnas oklara punkter, som klarnar efterhand som de tänkt på saken. Det kan dyka upp minnen och de kan bli tydliga genom utfrågning. han

(B). Ni säger att förhörts en mängd gånger och vid flera tillfällen. Hur många gånger har han varit i förhör?

(L). Två gånger. Och har nu tagit tillbaka det han sagt om att R.W. skulle ha bett honom att vända sig till svenska beskickningen, när han kom hem. Brugger hänvisar till två andra fångar, som varit i knackningsförbindelse med Tomsen. De hade talat om att de varit i knackningsförbindelse med en svensk diplomat från Budapest, och det visade sig vara Tomsen.

(B). Men han var ju inte diplomat.

(L). Han kallade sig konsul och i dessa länder kallas konsul för diplomat. Det vet Philipp också. Troligen ha de aldrig nämnt den svenske diplomatens namn, och Brugger har trott att det gällde Raoul. Men från deras sida var det bara fråga om Tomsen.

(B). Känner vi till dessa fångar?

(L). Nej, de är för<sup>er</sup> helt okända. Brugger har också i ett annat avseende uppträtt egendomligt. Han har nämligen berättat om många andra fångar som han hört talas om eller varit i förbindelse med. Men han har inte nämnt W.s namn från början.

(B). Vi vet genom utrikesrådet Åström att det en sv. note till Sovjet. diskuteras  
Ställer Ni er avvisande till detta?

(L). Nej visst inte, men man skall komma ihåg att, man inte denna gång har bindande bevis, som vi hade i t.ex. Moschetti, Vi har bara indicier. fallet

(B). Men en note med begäran att Sovjet skall sända hem Raoul, kan ju inte bli till skada för honom eller för arbetet.

(L). I bästa fall svarar de med att hänvisa till föregående note eller också drämmer de till med något värre.

(B). Det kan ju inte bli värre än det är. Och om Bruggers vittnesmål är riktigt och R.W. lever, vilket vi ju anser att han gör, är det obotlig skada om vi inte efterfrågar honom. Ryssarna måste ju tycka att svenska regeringen beter sig underligt och likgiltigt, om inte under hela denna långa tid gjort en framställning gjort ~~en framställning~~. Det har ju gått tre månader sedan Brugger skrev sin artikel. Vem sköter denna sak nu?

(L). Jag arbetar med den som förut. Inom UD är det Lorentzon, Åström och L. Vi ha arbetat oerhört. Vi har så många nya vittnen, som undersöks minutiöst, och som ni inte känner till. då

(B). Tycker Ni inte så det är barockt, att det ideligen kommer nya vittnen R.W.s föräldrar inte underrättas därom? Det är både sårande och plåg-

sa<sup>r</sup>mtför von Dardels och ger dem en känsla av stor otygghet.

(L) .Jamen vi vill ju självfallet först undersöka och sovra.

(B) .Jag antar att det var envoyé Lundberg som kommenterade artikeln om Bruggers vittnesmål i pressen med att det troligen förelåg en namnförväxling. Vi vet nämligen att detta ej kom från UD? Varför gjorde Ni så?

(L) .Jag gjorde det för att ryssarna inte skall tro, att vi tar för gott varje vittnesmål, som kommer utan att först kritiskt granska det.

(B) .Ryssarna har ju ingen möjlighet att kontrollera vem deras fångar knackar med. Men en sådan kommentar från svensk sida kommer ytterst lämpligt för ryssarna. De önskar självfallet, att positiva vittnesmål bli möt- ta med bortförklaringar och misstro i stället för att leda till åtgärder. Men för att återgå till noten kommer Ni personligen att tillstyrka den?

(L) . Jag har inget emot att det görs en note, men det är ju regeringen som bestämmer.

(B) . De tar ju råd av den som är sakkunnig. (L) . Jag anser ju att det vore bättre om man valde ett mer dramatiskt <sup>tillfälle</sup> som att t.ex. tala med Chrustjev om han kommer hit

(B) . Det beror väl på hur detta görs.

(L) . I en note bör man nämna, att man vet att R.W. befunnit sig i Vladimirov fängelset.

(B) . Nej, jag anser att man ej bör komma med vare sig namn, plats eller något datum. Det var ju detta, som var det ödesdigra misstaget förra gången och som förstörde allt. Nu skall väl inte samma fel göras på nytt.

(L) . Nej det är ju sant.

(B) . För övrigt är det ju inte vi som skall tala om för ryssarna var Raoul finns. Det vet de så väl oss för utan. Det är ryssarna som skall tala om det för oss. Har Ni något emot att överdir. V. Dardel och Nissersa sammanträffar och talar om vad som kan göras.

(B) . Nej, det vill jag gärna.

(B) . Hur ställer Ni er till ett sammanträffande med Rudolph Philipp?

(L) . Jag vill absolut inte tala med honom. Han tar upp alla samtal på band och under sådana omständigheter kan jag inte samarbeta med honom. Jag hoppas fru Bellander inte låter detta vårt samtal komma till pressens kännedom, så att det kan användas mot UD.

(B) . Naturligtvis inte, jag har ingen bandinspelningsapparat påkopp- lad, men jag för hela tiden ytterst noggranna anteckningarsåsom jag all- tid gjort. Jag vill nämligen i detalj kunna redogöra samtalet för von Dar- dels.

Har ni något emot att inom den närmaste framtiden konferera med överdir. von Dardel? (B) . Självfallet inte.

Bromma d. 15/1 1959

Birgitta de Vylder - Bellander.

Den 14 januari. I dag besökte jag Gösta Nisser och Maj Arne Lundberg på L.K.A.B.s kontor. Lundberg gav först en redogörelse för det omfattande arbetet, som utförts inom UD för efterforskningar efter Raoul. Även efter sin avgång från UD hade Lundberg i uppdrag att vara sakkunnig i frågor som rörde Raoul och att pröva vittnesmål om honom, som inkom till UD. I fråga om Bruggers vittnesmål var det åtskilliga omständigheter som enl. Lundbergs uppfattning gav UD anledning att icke tillerkänna vittnesmålet fullt bevisvärde.

- 1) Brugger hade enl. vad han medgivit vid förhören läst om Raoul i Wien, innan han 1948 kidnappats av ryssarna. Brugger hade således redan dessförinnan kännedom om Raouls existens och betydelse.
- 2) Brugger har vid förhören uppgivit att två andra fångar i Vladimir fängelset, vilkas namn Lundberg icke ville meddela, haft knackningskontakt där med svensken. Dessa personer ha sedan hörts genom UD:s försorg och därvid meddelat att de haft knackningskontakt den ena med Tomsen och den andra med Grossheim-Krisko (Tomsens verkliga namn). Det fanns sålunda möjlighet för att Brugger förväxlat R.W. med Tomsen -Grossheim. I Vladimirfängelset vistades ett stort antal fångar, som överförts från Lefortovskaja fängelset, där de varit grannar till eller hört talas om R.W., varför det kunde antagas att de i Vladimir talat om honom och att Brugger sålunda fått kännedom om hans fängelsevistelse.
- 3) Vid sin återkomst till Bern hade Brugger hörts av schweiziska myndigheter. Han hade vid det första förhöret uppgivit namnen på en avsevärt antal av sina medfångar. Därvid hade han icke meddelat Raouls namn. Först vid ett senare förhör hade han omtalat sin knackningskontakt med R.W. Under mellantiden hade en person (ein Spitzel) till vilken Brugger stått i ovänskap skrivit en artikel vari påståtts att Raoul avlidit.
- 4) Brugger hade vid förhör hos de svenska UD tjänstemännen tagit tillbaka uppgiften om att R.W. vid knackningskontakten givit honom uppdrag att underrätta svenskt konsulat eller legation om R.W.s fångenskap. Det var egenomligt att Brugger vid knackningskontakten inte upplyst R.W. om att man kände till dennes öde. Bevisvärdet av Bruggers vittnesmål måste bedömas med hänsyn till nu angivna omständigheter. Det kunde tillmätas bevisvärde endast som ett indicium, som borde kompletteras med andra bevis, om man skulle göra en ny framställning emot ryssarna..

Mulles vittnesmål, som av tyska myndigheter ansetts i och för sig vara tillräckligt bevis, borde tillsammans med Bruggers vittnesmål vara betraktat som full bevisning om R.W. vistelse i Vladimir. Vi framförde också erinringar i fråga om de av Lundberg framförda synpunkterna på Bruggers vittnesmål.

Lundberg förklarade att han redan på ett tidigt stadium ansetts det vara sannolikt att R.W. i likhet med många andra fångar i Lefortovskaja överförts till Vladimir. De vittnesmål som som rörde sig om hans vistelse i sistnämnda fängelse styrkte ett sådant antagande. "Ingen rök utan eld" Lundberg ansåg att man vidare vid ett eventuellt besök av Chrustjev i Stockholm borde kunna muntligt taga upp saken med honom.

Från vår sida framhölls att det vore ovisst om om Chrustjevs besök komme till stånd, att den svenska regeringen i sin senaste not ang.

R.W. förbehållit sig att meddela ryssarna material av betydelse för fortsätta undersökningar efter Raoul, och att om regeringen efter publiceringen av Bruggers vittnesmål skulle dröja med att underrätta ryssarna om att nya vittnesmål inkommit, ryssarna måste få den uppfattningen att detta vittnesmål saknar betydelse. Vi begärde därför att en note skulle avlåtas i anledning av de inkomna vittnesmålen ang. R.W.s vistelse inom Sovjet-Unionen efter 1947. Lundberg sade sig inse att det föreläge skäl för en sådan note, men framhöll att det vore risk för att en sådan not komme att behandlas av Rodionov, som nu var chef för det ryska UD:s skandinaviska avdelning och som med sin inställning i frågan kanske skulle komma att ge ett svar, som helt kunde avbryta vidare förhandlingar.

Jag framhöll att <sup>Maj</sup> övervägde att skicka ett brev till Chrustjev, med anhängan om Raouls hemsändande och att det vore lämpligt att en note i anledning av det inkomna vittnesmaterialet samtidigt avsändes från UD.

Lundberg sade att det kunde övervägas att avsända en note, vari t.ex. kunde omtalas att flera vittnen intygat att R.W. efter år 1947 befunnit sig i Vladimir fängelsets block 2 och framställning göras om att ryssarna med ledning härav måtte vidtaga förnyade undersökningar efter honom. Detta vore en sak till vilken regeringen finge taga ståndpunkt. Lundbergsades sig vilja fundera på saken några dagar, varefter vi kunde träffas för ytterligare överläggningar.

Under sammanträdet berördes de kommentarer till Bruggers vittnesmål, som i samband med dess publicering den 22 november 1958 gjorts i Svensk Dagbladet och Dagens Nyheter. Lundberg medgav att SV. Dagbladets kommentar om möjligheten av förväxling mellan Raoul och annan legations tjänstemannen konsul från Budapest stödde sig på uttalanden som Lundberg gjort på förfrågan av tidningen. Han hade dock icke meddelat den i notisen förekommande felaktiga uppgiften att den andra tjänstemannen, varvid avsågs Tomsen, befunnit sig i Vladimir vid den aktuella tiden (augusti) 1954). För denna felaktighet bure tidningen skulden. Lundberg hade dock icke vidtagit någon åtgärd för att ~~lätta~~ <sup>lätta</sup> felet. Dagens Nyheter's kommenta-

